

## Letter by Martin Wegelius to Ferruccio Busoni (Helsingfors, 7 January 1896)

Helsingfors, den 7. Januar 1896.

Lieber Freund!

Gestern Abend bekam ich dein Telegramm, traf gleich darnach in einer Gesellschaft Reinhold von Willebrand, den ich anpumpte und der sich sofort bereit erklärte, mir die Summe zu leihen. Heute war ich bei ihm und machte das Geschäft ab. Ich stellte ihm einen Schuldschein aus auf sechs Monate mit Rente 2 per cent pro Jahr – ohne irgendwelche Bürgschaft. Wegen Leben und Sterben bitte ich nun meinerseits dich, mir paar Zeilen zu geben, worin Du ganz einfach erklärst, von mir 1000 Reichsmark als Anleihe bekommen zu haben, welche Summe Du nebst 2 per cent Rente mir binnen sechs Monaten zurückbezahlen wirst. Zeugen und sonstige Formalitäten sind zwischen uns absolut unnütz. Der 7. Juli ist also mein Bezahlungstag. Da ich aber wohl zu der Zeit auf dem Lande bin und die Post da sehr träge ist, bitte ich Dich, deine Sendung mir einige Tage früher zu kommen zu lassen – wollen wir sagen den 2. oder 3.. In solchen Dingen will und muss ich nämlich sehr pünktlich sein, denn sonst ist der Kredit zum Teufel.

Da Du nichts über die Zeitdauer der Anleihe telegraphierst, sondern im Gegenteil: Bedingungen nach Wunsch, dachte ich mir, die längste Wechselzeit – sechs Monate. Der Willebrand bot mir das zuerst auf drei Monate an – ich dachte aber, dass Du vielleicht doch wenigstens die Saison zu Ende spielen willst, ehe dir die Zurückgabe angeht.

Er ging auch dar auf sogleich ein. Die kleine Rente ist nur dazu da, dass es nicht den Anschein hat, als wenn ich mir diese 10 Mark schenken lassen. Das Geld wurde nämlich von der Bank gehoben, wo es ihm gerade diese (die kleine) Rente einträgt.

Ich habe Freund Willebrand früher niemals angepumpt in irgendeiner Weise und konnte es deswegen jetzt leichter herzens tun. Die Sache hatte also für mich nichts Unangenehmes – ich sage das, um Dich zu beruhigen – außer einem unruhigen Gefühl, ob Dir was Unangenehmes passiert sei?

Lass mich sogleich wissen, lieber Freund, dass Du den hier eingeschlossenen Wechsel empfangen hast. Denn ein Brief kann ja fehlgehen.

Und dann, Verehrtester, bitte ich recht schön um das längstens versprochene Verzeichnis der Kompositionen eines gewissen Busoni.

Nicht missverstehen! 1) Gar nicht schenken! 2) Nicht wählen – sollst alles aufschreiben! Ich will deine ganze Entwicklung vor Augen haben und sozusagen den Grund zu einem Busoni-Museum legen. Klingt großartig – was? Klingt wie Musik!

Küsse den herzigen kleinen Kerl von mir. Deiner Frau küsse die Hand und wünsche ihr von mir alles Gute und Schöne für das neue Jahr. Hanna grüßt euch beide herzlichst.

Dein  
M Wegelius